

Berliner Tageblatt und Handels-Zeitung.

Eine Königswahl.

(Von unserem Korrespondenten)

Kopenhagen, 17. November.

Die dänische Hauptstadt steht am Vorabend großer Ereignisse! Eine Königswahl gehört von jeher nicht zu den tagtäglichen Geschehnissen, vollends nicht in neuerer Zeit...

Bei es versucht. Zunächst paßt auf den werdenden König von Norwegen natürlich die übliche Prinzencharakteristik: Prinz Karl ist der eheliche Sohn des Kronprinzen von Dänemark...

Schwiegervater Europas, als das nachahmenswerte Vorbild eines regierenden Monarchen.

Zur Einholung des neuen Königs von Norwegen wird uns aus Kopenhagen telegraphiert:

Die norwegische Königsdeputation reist am Sonabend von Christiania ab und trifft am Sonntag Nachmittags hier ein...

Nach dem nunmehr vorliegenden endgültigen Resultat der Volksabstimmung wurden im Ganzen 259,563 Stimmen mit ja und 62,264 Stimmen mit nein abgegeben.

Ein schweres Marineunglück

hat unser Volk betroffen. Aus Kiel wird amtlich gemeldet: Gestern Abend ist das Torpedoboot „S. 126“ bei Bålt durch einen Zusammenstoß mit dem kleinen Kreuzer „Undine“ gesunken.

Gesamt des Unglücks

Wir verzeichnen folgendes Privat-Telegramm: Das Torpedoboot S. 126 und S. 127 gestiften bei einem Nachtmanöver das Schiffschiff „Undine“...

Der Zusammenstoß erfolgte um 8 1/2 Uhr. Oberleutnant Rastner und 32 Mann der Besatzung des Torpedoboots wurden vernichtet.

Der Kaiser wurde gestern Abend sofort telegraphisch benachrichtigt. Eine große Zahl Landler ist mit der Aufklärung der Leichen beschäftigt.

Die Kollision des Führerbootes der IV. Torpedobootsbatterie, S. 126, mit dem Kreuzer „Undine“ ereignete sich gestern Abend 8 Uhr 45 Minuten in der Kieler Bucht.

Namen der Toten.

Tanach sind ertrunken:

Was ist weitzumachen. In der Inszenierung hat Herr Moris, der Oberregisseur der neuen Bühne, den Hauptwert darauf gelegt, das Märchenhafte, Phantastische die äußere Grundbestimmung hervorzuheben zu lassen.

Es ist unmöglich, auf einmal alles anzusprechen, was sich über diese Aufführung und ihre Urheber sagen ließe. Aber bemerkt sei auch, daß die Regie mit Glück von alten Operngewohnheiten abwich.

Ich habe absichtlich von dem Ensemble und der Inszenierung gänzlich gesprochen, weil sie sind, die den Aufführungen der komischen Oper das Gepräge des Neuen und Eigenartigen geben werden und es deshalb am meisten interessieren.

Die Komische Oper.

Von Dr. Leopold Schmidt.

Ein neues Kunstinstitut, das voranschreitlich in dem Aufstehen Berlins eine wichtige Rolle spielen wird, beginnt am heutigen Abend seine öffentliche Wirksamkeit.

Die äußeren Vorbereitungen für das Unternehmen sind mithin im wesentlichen vorhanden, wenn auch manches noch verbessert werden muß und wird.

Was nun von einer zweiten Oper in Berlin, die neben der Hooper sich künstlerische Erstlingsberechtigung erkämpfen will, verlangt werden muß, habe ich oft genug hier ausgeprochen. Es ist die treue Hingabe an die Sache, der Ernst in der Leistung, die Unerschlichkeit in der Arbeit...

Für die erste Aufführung waren „Sofmanns Geburtstage“ von Offenbach gewählt. Ich kann die Wahl nicht tadeln. Der Begriff der „komischen Oper“ kommt nicht tadeln, warum also nicht mit einem fremden Lande, warum also nicht die Partitur gerade dieser zünftigen Meister begnügen Elemente: Romantisches, Phantastisches, Heiteres, Amüsiges, Gelegentliches und Gauseliges...

Das Werk ist durch die Bearbeitung des Herrn Maximilian Moris dem Original wieder mehr geordnet und verdient in mancher Beziehung den Vorzug vor dem alten. Ganz verständlich freilich wird die Handlung, besonders die des zweiten Aktes, immer nur dem werden, der Hoffmanns Text kennen gelernt hat.